

THE T.A.M.I. SHOW

USA 1964

R/B: Steve Binder.

P: William Sargent Jr., für: American International Pictures (AIP).

Musiker: (s.u., Verzeichnis der Songs).

Choreograph: David Winters.

UA: 29.12.1964 (27.1.1965). DVD: Shout! Factory (USA/Kanada: 2010).

112min (123min), S/W, 1,85:1, Mono.

Der beste Rockfilm, den man nie gesehen hat, wie Steve Van Zandt, Gitarrist in Bruce Springsteens *E-Street Band* und Schauspieler in der Mafia-Serie *THE SOPRANOS*, meint [1], ist mittlerweile auf DVD erhältlich. Was da nach fast 50 Jahren wieder ans Licht der Öffentlichkeit kommt, ist durchaus erstaunlich: Ein zweistündiges Popkonzert mit den Stars der Zeit, das aussieht wie eine Fernsehshow und doch für das Kino produziert wurde. Das gefilmte Konzert fand am 29. Oktober 1964 in Los Angeles statt. Hinter dem etwas seltsam anmutenden Titel *THE T.A.M.I. SHOW* verbirgt sich die Abkürzung *Teenage Awards Music International* (im Trailer wird das Akronym auch als *Teen Age Music International* aufgelöst). Preise werden in dem Film zwar keine vergeben, an eine jährliche Wiederholung des Konzerts war jedoch gedacht.

Der Film beginnt mit einer auf 16mm gedrehten (und dann auf 35mm umkopierten) Sequenz, die Ankunft und Vorbereitungen der auftretenden Stars zeigt. Die Surfstars Jan and Dean kommen imagegerecht mit dem Skateboard, die britischen Popstars mit dem Flugzeug. Die Sequenz verfolgt die Musiker von der Ankunft bis in die Garderobe. Zu hören ist der speziell für den Film komponierte Song (*Here they come*) *From All Over the World*, gesungen von Jan and Dean, in dem die auftretenden Stars namentlich genannt werden. Die beiden Stars der Surfmusik agieren auch als Moderatoren des Konzerts. Dieses wurde vor Publikum mit mehreren Kameras aufgenommen und live geschnitten. Was man im Film nicht sieht, sind diverse Umbauten. Abgesehen davon hat man den Eindruck einer Fernsehshow. Dies wird auch durch die Bühne, auf der ein einfaches, an Elvis Presleys *JAILHOUSE ROCK* (1957) erinnerndes Treppengestell Platz für die Tänzerinnen und Tänzer bietet, unterstrichen. Die durchaus unterschiedlichen Musiken werden von einer eher gleichförmigen Choreographie begleitet.

Ein Konzert ins Kino zu bringen und damit US-amerikanischen und britische Popstars einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, schien 1964 für eine unabhängige Produktionsfirma wie American International Pictures (AIP) eine günstige Gelegenheit zu sein, die relativ neue Zielgruppe der Jugendlichen bzw. Teenager anzusprechen. Die Auswahl der Musikerinnen und Musiker für das Konzert erfolgt denn auch nicht nach stilistischen Kriterien, sondern ausschließlich nach deren Popularität.

Zwölf Acts sind in der *T.A.M.I Show* zu sehen und zu hören. Dabei ist der Anteil an afro-amerikanischen Musikerinnen und Musikern – gerade im Vergleich mit den folgenden Festivals in Monterey und Woodstock – erstaunlich hoch. Neben den Motown-Acts Smokey Robinson, Marvin Gaye und The Supremes ist gleich zu Beginn einer der Väter des Rock'n'Roll, Chuck Berry, zu sehen und zu hören. James Browns Auftritt schließlich ist nach allgemeiner Meinung der Höhepunkt der T.A.M.I.-Show. Dazu kommen die kalifornischen Surfstars Jan and Dean sowie die Beach Boys. Aus Großbritannien wurden Gery and the Pacemakers, Billy J. Kramer und die Rolling Stones eingeflogen. Der Rest wird von damals recht erfolgreichen, heute jedoch (fast) vergessenen Musikern wie Lesley Gore und den Barbarians bestritten. Neben den einzelnen Stars war auch eine Studioband unter der Leitung von Jack Nitzsche im Einsatz, die einige der Sängerinnen und Sänger begleitete.

Visuell lassen sich trotz der fernsehgemäßen Aufnahmen der einzelnen Auftritte durchaus Unterschiede und Variationen feststellen. Zwar dominieren insgesamt eher längere Einstellungen und Close-Ups, doch die filmische Umsetzung der Auftritte etwa von James Brown und den Rolling Stones korrespondieren mit der Art und Weise der jeweiligen Performance. James Brown etwa, der selbsternannte *Godfather of Soul*, spielt auf der Bühne ein perfekt eingeübtes Stück, er ist Schauspieler und Autor seiner Performance zugleich. Dementsprechend konzentriert sich die Kamera auf ihn, hält so lange wie möglich den „hardest working man in showbiz“ im Bild und versucht so, den Auftritt quasi intakt zu halten und nicht in unmotivierter Schnitte aufzulösen.

Eine gänzlich andere Vorgehensweise der Regie ist bei dem Auftritt der Rolling Stones zu beobachten. Mick Jagger, hier noch sehr jung und nicht frei von Unsicherheiten, versucht zwar, in einigen tänzerischen Details James Brown zu imitieren, er spielt jedoch im Unterschied zu diesem kein Stück und keine Rolle, sondern versucht – höchst erfolgreich – mit dem Publikum zu kommunizieren. Dementsprechend gibt es hier häufige Gegenschritte. Die *Reaction Shots*, die bei Brown nur spärlich vorhanden sind, zeigen nicht nur das typische enthusiastische 1960er-Jahre Publikum, sondern der Regisseur Steve Binder schafft es mittels dieser abgewandelten Schuss-Gegenschuss-Technik, zwischen Jagger und seinem Publikum fast so etwas wie eine Liebesszene zu inszenieren. Dies wird nicht durch den Umstand unterstrichen, dass es sich hier eben nicht um Schnitte, sondern um Blenden handelt, was mitunter zur Folge hat, dass das Publikum hinter Jagger bzw. gemeinsam mit ihm im Bild zu sehen ist – ein durchaus gewünschter Effekt. Jagger reagiert auf das Publikum und dieses auf ihn. Das ist etwas völlig anderes als Browns perfekt abgespulte Show (und für die spätere Entwicklung der Popmusik nicht weniger wichtig): Die entgegengesetzten Konzeptionen eines vermeintlich authentischen Popstars und eines perfekten Entertainers werden in den beiden unmittelbar aufeinander folgenden Auftritten deutlich gemacht – und dies zu einem historisch frühen Zeitpunkt der Popmusik.

Die etwas willkürliche Auswahl der Musikerinnen und Musiker macht es möglich, direkte und indirekte Einflüsse der Popmusik der frühen 1960er Jahre zu verdeutlichen. So beginnen die Rolling Stones ihren Auftritt mit *Around and Around*, einem Song von Chuck Berry, der seinerseits das Konzert eröffnet. Schon zuvor haben Gerry and the Pacemakers Berrys *Maybelline* einfach übernommen und weitergespielt. In der T.A.M.I.-Show stehen somit Vertreter der so genannten *British Invasion* mit ihren musikalischen Vorbildern auf der Bühne.

Neben der Sicht- und Hörbarmachung von Entwicklungslinien der Popmusik sind durch das Nebeneinander mehrerer Vertreter einer Stilrichtung auch die musikalischen und künstlerischen Unterschiede zu hören. Die Beach Boys machen Surf-Musik wie auch Jan and Dean, der Unterschied in der kompositorischen Qualität machte die einen zu sogenannten Evergreens und ließ die anderen in der Vergessenheit versinken. Ähnliches gilt für die Vertreter der *British Invasion*, wo die Bandbreite von Billy J. Kramer über Gerry and the Pacemakers bis zu den Stones reicht. Die gleichbleibende Qualität der Motown-Acts liegt demgegenüber auch in dem Umstand begründet, dass die Komponisten und Musiker hinter den Performern stets die gleichen waren.

Die T.A.M.I.-Show ist somit ein spannendes historisches Dokument, an dem sich vieles ablesen lässt und – im Nachhinein betrachtet – einiges von der weiteren Entwicklung der Popmusik vorwegnehmen lässt. Dem Film folgte 1966 eine Art Fortsetzung unter dem Titel *THE BIG TNT SHOW*, in der u.a. Ray Charles und die Byrds auftraten.

(Claus Tieber)

Anmerkung

[1] Das Zitat entstammt dem DVD-Booklet.

Musiker und Songs :

Jan and Dean: (Here They Come) from All Over the World

Chuck Berry: Johnny B. Goode / Maybellene

Gerry & The Pacemakers: Maybellene / Don't Let the Sun Catch You Crying / It's Gonna Be Alright

Chuck Berry: Sweet Little Sixteen

Gerry & The Pacemakers: How Do You Do It?

Chuck Berry: Nadine

Gerry & The Pacemakers: I Like It

Smokey Robinson and The Miracles: That's What Love Is Made Of / You've Really Got a Hold on Me / Mickey's Monkey

Marvin Gaye: Stubborn Kind of Fellow, / Pride and Joy, / Can I Get a Witness / Hitch Hike

Lesley Gore: Maybe I Know You Don't Own Me / You Didn't Look Around / Hey Now It's My Party / Judy's Turn to Cry

Jan and Dean: The Little Old Lady from Pasadena / Sidewalk Surfin

The Beach Boys: Surfin' USA / I Get Around / Surfer Girl, / Dance, Dance, Dance

Billy J. Kramer and The Dakotas: Little Children, / Bad to Me, / I'll Keep You Satisfied, / From a Window

The Supremes: When the Lovelight Starts / Shining Through His Eyes, / Run, Run, Run, Baby Love / Where Did Our Love Go

The Barbarians: Hey Little Bird

James Brown and The Famous Flames: Out of Sight / Prisoner of Love / Please, Please, Please / Night Train

The Rolling Stones: Around and Around Off the Hook / Time Is on My Side / It's All Over Now / I'm Alright Let's Get Together

Kritiken/Reviews:

Colin Fleming: The best concert film you've never seen.

URL: http://www.salon.com/entertainment/movies/film_salon/2010/04/11/tami_show/index.html?CP=IMD&DN=110 (31.8.10).

Owen Gleiberman: 'The T.A.M.I. Show': Out on DVD for the first time, it's a '60s-rock revelation. URL:

<http://movie-critics.ew.com/2010/03/28/the-tami-show-is-a-60s-rock-revelation/> (31.8.10).

Randy Lewis: 'The T.A.M.I. Show': A pop music time capsule. URL:

<http://articles.latimes.com/2010/mar/23/entertainment/la-et-tamishow23-2010mar23> (31.8.10).

Alan Light: Pop History Revealed! Doing Splits! URL:

<http://www.nytimes.com/2010/03/21/arts/music/21TAMI.html> (31.8.10).

Chris Richards: 1964 concert film 'T.A.M.I. Show' has era's stars: James Brown, Rolling Stones. URL:

<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2010/03/18/AR2010031806277.html> (31.8.10).

Empfohlene Zitierweise

Tieber, Claus: The T.A.M.I. Show. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.4 (2011), S. 511-514, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2011.5.p511-514>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.